

FÜR EINE POSTKAPITALISTISCHE WIRTSCHAFT

Positionspapier der Jungen Grünen Schweiz für eine postkapitalistische Zukunft

2023 ist die *Credit Suisse*, eine der beiden grössten Banken der Schweiz, gecrasht. Der Bundesrat hat sich dazu entschieden, die Credit Suisse zu retten und mit der anderen Grossbank, der UBS, zu fusionieren. Während die UBS und die *Credit Suisse* "too big to fail" (zu gross zum Scheitern) waren, ist die durch die Fusion entstandene "Megabank" nun "too big to bail", was bedeutet, dass sie im Falle eines weiteren Crashes nicht mehr gerettet werden kann. Während die Entscheidungsträger*innen der Bank trotz jahrelanger Misswirtschaft unverhältnismässige Gehälter und hohe Boni eingestrichen haben, ist es die Schweizer Bevölkerung, die die Folgen dieses Missmanagements zu tragen hat.

Das kapitalistische System ist gekennzeichnet durch das ständige und individuelle Streben nach immer höheren Profiten und durch die Priorisierung des Eigeninteresses über und auf Kosten der Bedürfnisse möglichst vieler Menschen. Dieses Positionspapier soll die vom Kapitalismus in unserer Gesellschaft verursachten Übel verdeutlichen, indem es aufzeigt, wie die Menschen gegen ihre Natur erzogen wurden, wie das kapitalistische System die Grundlagen unseres Lebens zerstört, das Patriarchat stärkt, den Rassismus fördert und sich auf ihn und alle Formen der Ungleichheit stützt, und wie diese Ideologie zu einer Realität geworden ist, die nicht mehr in Frage gestellt wird. Die Jungen Grünen fordern daher, dass die Überwindung des Kapitalismus intersektional, inklusiv, feministisch und anti-rassistisch umgesetzt wird.

Da der Kapitalismus sich auf unsere gesamte Gesellschaft auswirkt, kann dieses Positionspapier nicht auf alle Bereiche eingehen. Daher sollen hier die für uns wichtigsten Probleme herausgearbeitet und langfristige Lösungen vorgeschlagen werden.

DIE KAPITALISTISCHE DENKWEISE

Von Befürworter*innen des Kapitalismus wird behauptet, dass der Sozialismus oder gar der Kommunismus die Menschen versuche umzuerziehen. Im Folgenden soll darauf eingegangen werden, inwiefern der Kapitalismus dies in seinen Anfängen getan hat, wie sehr wir gegenwärtig selber Teil dieses Systems sind und welche Veränderungen es braucht, damit wir diesen Missstand eliminieren.

In der marxistischen Philosophie des Menschen wird angenommen, dass es keine Natur des Menschen gibt. Mit anderen Worten: Es gibt keinen Menschen ausserhalb der Gesellschaft. Der Mensch ist selbst ein gesellschaftliches Wesen. Die Gesellschaftsformation nimmt Einfluss darauf, wie dieser Mensch denkt.¹

Das 19. Jahrhundert markiert den Beginn der massiven Ausbreitung des Kapitalismus. Um den Menschen diese neue Produktionsweise aufzuzwingen, mussten ihr Verhalten und ihre Denkweise verändert werden. In unserem Zeitalter, des westlichen Neoliberalismus, ist dieser Einfluss des Kapitalismus auf den Menschen immer noch präsent. Von Geburt an werden wir beeinflusst, uns kapitalistisch zu verhalten, indem wir uns als Unternehmer betrachten, die ihr eigenes Leben führen und deren Ziel es ist, mit den Ressourcen, die wir zur Verfügung haben, den grösstmöglichen Gewinn zu erzielen.²

Obwohl die gewalttätigen Prozesse, die in Europa zur Einführung des Kapitalismus im frühen 19. Jahrhundert stattfanden, nicht mehr auf unserem Kontinent stattfinden, finden sie in den Ländern des Globalen Südens immer noch statt. Die Landnahme ist ein typisches Beispiel dafür. Das Land, das von Einzelpersonen oder einer Gemeinschaft bewirtschaftet wird, wird privatisiert und die Menschen, die es ursprünglich bewirtschaftet haben, werden in die Lohnarbeit gedrängt.³

Die Jungen Grünen wollen diese kapitalistische Phase überwinden und die Gesellschaft in eine antikapitalistische Funktionsweise führen. Um dies zu erreichen, muss der Boden verstaatlicht werden und wieder in kollektives Eigentum übergehen. Diejenigen, die den Boden als Produktionsmittel, für die Landwirtschaft usw. nutzen, sollen ihn auch nutzen können, und die Erträge sollen allen zugutekommen.

¹ Das Kapital, Karl Marx / Anfänge, D. Graeber, D. Wengrow

² Das Kapital, Karl Marx

³ Kapitalistische Landnahme: Eine Erweiterung der kritischen Rechtssoziologie, Guilherme Leite Gonçalves

Weiter soll keine Person gezwungen werden, eine Lohnarbeit zu verrichten, die nicht ihren Ansprüchen, Bedürfnissen und Fähigkeiten entspricht. Jeder Mensch hat Anspruch auf eine bedingungslose Existenzsicherung.

Die Jungen Grünen Schweiz fordern:

- Vergemeinschaftung des Bodens
- Bedingungslose Existenzsicherung

AUSBEUTUNG DER ARBEITENDEN

Ausbeutung ist ein zentraler Punkt des Kapitalismus. Die Arbeitenden erhalten nur einen Teil des eigentlich erwirtschafteten Betrags. Die Arbeitgebenden schöpfen den Rest als Mehrwert ab. Im folgenden Abschnitt soll erläutert werden, warum die Ausbeutung vom Kapitalismus untrennbar ist und was unsere Alternativen sind.

Die Produktion von Mehrwert und der daraus entspringende Profit sind grundlegende Elemente des Kapitalismus und motivieren die Unternehmen, zu produzieren. Dieses Prinzip kann im Kapitalismus nicht abgeschafft werden, denn selbst wenn die Ausbeutungsrate sinkt, wie es in den westlichen Ländern der Fall ist, kann sie nicht vollständig abgeschafft werden. Der Kapitalismus wird immer auf der Ausbeutung einer Arbeitskraft durch einen anderen Menschen beruhen.⁴

Viele Unternehmen, die im 19. und 20. Jahrhundert noch in Europa produzierten, verlagerten ihre Produktion in ärmere Länder, in denen sie weniger für Arbeitskräfte bezahlen. Obwohl diese daher in Europa weniger sichtbar ist, hat sich die extreme Ausbeutung lediglich verlagert, ist aber nicht verschwunden, was zeigt, dass sie ein integraler Bestandteil des kapitalistischen Systems ist.⁵

Wenn sich die Ausbeutung im kapitalistischen System mit den bestehenden Eigentümer*innen-Strukturen nicht abschaffen lässt, müssen wir neue Wege einschlagen. Es müssen Arbeiter*innenräte gebildet werden. Jedes Unternehmen soll so künftig ein starkes Organ haben, welches die Funktion der Generalversammlung ersetzt und die durch die Bindung ans Unternehmen auch wirklich Interesse an einer nachhaltigen Wirtschaftsweise und nicht nur am kurzfristigen Gewinn hat.

Auf der anderen Seite ist es zwingend erforderlich, dass Arbeiter*innenräten eingerichtet werden, die die Verwaltungsräte ersetzen. Jedes Unternehmen sollte verpflichtet werden, jährlich mindestens 2,5 % seiner eigenen Aktien an seine Arbeiter*innenräte abzugeben. Nach etwa 20 Jahren würden die Räte die Mehrheit ihres eigenen Unternehmens besitzen und könnten dann über die Verteilung der Gewinne entscheiden, wodurch die Ausbeutung endgültig beendet würde.

Die Jungen Grünen Schweiz fordern:

- Bildung von Arbeiter*innenräten
- Vergemeinschaftung von Unternehmen

⁴ Der Neue Klassenkampf, Slavoj Žižek

⁵ Die Gesellschaft des Spektakels, G. Debord

ÜBERPRODUKTION

Innerhalb des Kapitalismus gibt es grundlegende Widersprüche. Das kapitalistische System führt immer wieder zu Krisen, wodurch der freie Markt unterwandert wird. Das Treiben der Konkurrenz und der freie Markt in ihrer eigenen Logik führen zum Gegenteil.

Das Hauptziel des Kapitalismus ist die Gewinnmaximierung. Das Ziel ist also, die Produktion zu steigern und gleichzeitig die Kosten zu senken. Das einfachste Mittel, um diese Kosten zu senken, ist es, die Löhne zu senken. Dies führt jedoch zu einer Verringerung der Kaufkraft der Arbeitnehme*innen, was wiederum zu einem Rückgang der Nachfrage führt. Während die Produktion steigt, können immer weniger Menschen die auf dem Markt befindlichen Produkte kaufen. Da die Produktion weniger rentabel wird, drosseln die Unternehmen sie, was dazu führt, dass viele Beschäftigte ihren Arbeitsplatz verlieren und in eine prekäre Situation geraten. Wenn dieses Phänomen im grösseren Stil auftritt, führt es zu Krisen.⁶

Unser Wirtschaftssystem produziert ausserdem viele nutzlose, aber stark beworbene Gegenstände oder Luxusgüter, die billiger verkauft werden könnten, der Grossteil des Preises aber nur auf dem Markennamen beruht. Um diesem Wirtschaftssystem ein Ende zu setzen und mehr Produkte herzustellen, die die Grundbedürfnisse der Gesellschaft decken, befürworten wir die Einrichtung von Verbraucher*innenräten.

Diese Räte sollten repräsentativ die Gesellschaft widerspiegeln und ihre Grundbedürfnisse ergründen. Die Verbraucher*innenräte müssen in Zusammenarbeit mit den Arbeiter*innenräten feststellen, welche Bedürfnisse gedeckt werden können und welche für die Gesellschaft nicht wirtschaftlich rentabel sind.

Die Jungen Grünen Schweiz fordern:

- Bildung von Verbraucher*innenräten

⁶ Selbst Denken, Harald Welzer

DIE UNSICHTBARE HAND DES MARKTES

“Der Markt regelt alles. Die unsichtbare Hand des Marktes wird dafür sorgen, dass alles seine Ordnung hat”.⁷ Wirtschaftsliberale behaupten regelmässig, dass die Konkurrenz auf dem Markt bewirkt, dass sich das beste Produkt zum besten Preis durchsetzt. Im folgenden Abschnitt soll dargelegt werden, warum diese Ideologie weder schlüssig ist, noch einen Mehrwert für das Allgemeinwesen mit sich bringt.

Die Unternehmen gestalten die Produktion durch grössere Ausbeutung der Arbeitskraft möglichst profitabel. Gleichzeitig setzen sie einen hohen Preis fest und erwirtschaften für sich selbst erhebliche Gewinne. Bei fehlendem WettbewerbDie neuen Technologien, welche Treibhausgase aus der Atmosphäre entfernen, reichen niemals aus, um im grossen Stil fossile Energien unschädlich zu machen. Wir werden also in Zukunft ein Energiemangel haben, da keine Alternative zu den alten Brennstoffen in Sicht ist und Atomkraft auch kein Ausweg ist. Die einzige Möglichkeit ist, endlich einzugestehen, dass unser steigender Energiebedarf in Zukunft nicht mehr gedeckt werden kann und es kein grünes Wachstum geben wird.ewerb können die Unternehmen den Preis über den Wert des Produkts hinaus festsetzen, da sie sich in einer Monopolstellung befinden. Der freie Markt bringt solche Monopole hervor, die in Wirklichkeit der Idee des freien Marktes entgegenstehen. Die Haltung der Wirtschaftsliberalen ist sozusagen Utopie oder Idealismus.

Dank ihrer wachsenden Macht können die Monopole auch die Politik beeinflussen, beispielsweise indem sie mit dem Verlust von Arbeitsplätzen drohen. Auf diese Weise gelingt es den transnationalen Konzernen, auf globaler Ebene eine beachtliche Macht zu erlangen. Arme Länder können ihnen kaum etwas entgegensetzen und selbst die Europäische Union oder die USA haben Schwierigkeiten, sich ihnen zu widersetzen.

Im gegenwärtigen System führt der Zwang, immer mehr zu produzieren, zu Monopolen. Wir glauben immer noch, dass wir eine Wahl haben, obwohl dies nicht der Fall ist. Grosse Unternehmen wie Nestlé schaffen Tausende neuer Marken, die den tatsächlichen Besitz verschleiern und das Monopol somit nicht direkt sichtbar machen.

Damit diese Monopole nicht vom Unternehmen finanziell ausgebeutet werden, müssen sie unter staatliche Aufsicht gestellt werden und dürfen nicht mehr von profitgierigen Manager*innen kontrolliert werden. Ausserdem müssen alle Vereinbarungen über Unternehmensvereinigungen, die den Wettbewerb verzerren sollen sowie der Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung durch ein oder mehrere Unternehmen verboten werden.

⁷ Der Wohlstand der Nationen, Adam Smith

Die Jungen Grünen Schweiz fordern:

- Grosskonzerne zwangsverstaatlichen, verkleinern und wieder vergesellschaften

“GRÜNES WACHSTUM”

Der Kapitalismus zielt in seiner Logik auf unendliches Wachstum. Dabei geht es weder um nachhaltiges Wachstum, noch darum, Grundbedürfnisse zu befriedigen. Meistens werden Trash-Produkte auf den Markt geworfen, welche niemensch braucht und keinen Mehrwert für die Gesellschaft bieten. Das Grundbedürfnis des Kapitalismus ist, dass sich das Kapital vermehrt, egal um welche Kosten.

Seit dem Jahrtausendwechsel wuchs die Weltwirtschaft um durchschnittlich 2,8 Prozent jährlich, was bedeutet, dass sich die Wirtschaftsleistung alle 26 Jahre verdoppelt. Wenn dieses Wachstum ausbleibt, können Kredite nicht mehr bedient werden, Unternehmen stellen die Produktion ein und eine Verzweiflung wird sich breit machen, wodurch Gewalt und Elend befeuert werden. Angesichts der Klimakrise ist das jedoch nicht das grösste Problem.⁸

Die Verfechter*innen des Grünen Wachstums wollen uns erklären, dass das kapitalistische System mit der Verwendung erneuerbarer Energie erhalten werden kann. Das ist jedoch ein Trugschluss. Die neuen Technologien, welche Treibhausgase aus der Atmosphäre entfernen, reichen niemals aus, um im grossen Stil fossile Energien unschädlich zu machen. Wir werden also in Zukunft weniger Energie zur Verfügung haben, da keine Alternative zu den alten Brennstoffen in Sicht ist und Atomkraft auch kein Ausweg ist. Die einzige Möglichkeit ist, endlich einzugestehen, dass unser steigender Energiebedarf in Zukunft nicht mehr gedeckt werden kann und es kein grünes Wachstum geben wird.

Die Jungen Grünen Schweiz fordern daher ein grünes Schrumpfen, indem der Kapitalismus geordnet zurückgebaut wird. Die Verbraucher*innenräte sollen die notwendigen Güter bestimmen, welche die Unternehmen zu produzieren haben, aber nicht wie. Der Wettbewerb zwischen den vergesellschafteten Unternehmen soll erhalten bleiben. In der britischen Kriegswirtschaft während des Zweiten Weltkrieges kam ein ähnliches Modell zum Zuge. Der Konsum fiel dabei um fast ein Drittel, was nicht für Unmut sorgte, sondern für ein Gefühl des Zusammenhalts.

Damit ein geordnetes und sozialverträgliches Schrumpfen gewährleistet werden kann, muss der Staat Fachleute rekrutieren. Diese sollen einen Plan ausarbeiten, wo und in welchem Tempo welche Branche zurückgebaut werden soll. Die Unternehmen würden vom Staat eine garantierte Energieversorgung erhalten, während sie im Gegenzug Anweisungen entgegennehmen, was sie genau zu produzieren haben.

⁸ Das Ende des Kapitalismus, Ulrike Hermann

Der Rückbau der Wirtschaft soll nicht generell oder regional ausgerichtet sein. Vielmehr soll dies in ausgewählten Branchen der Wirtschaft geschehen. Luxusprodukte, welche sich nur Wenige zu leisten vermögen und Güter, welche nicht zur Erfüllung der Grundbedürfnisse dienen, jedoch massiv viel Ressourcen und Energie verbrauchen, sollen vom grünen Schrumpfen betroffen sein. In Ländern, in welchen die Wirtschaft es nicht vermag, diese Grundbedürfnisse zu erfüllen, soll auch zukünftig ein Wirtschaftswachstum angestrebt werden.

Die Jungen Grünen Schweiz fordern:

- Rückbau schädlicher Wirtschaftsbereiche im Sinne eines grünen Schrumpfens
- Eine vom Wirtschaftswachstum unabhängige Finanzierung des Sozialstaats
- Die Abschaffung des BIP als Wirtschaftsindikator und stattdessen Umwelt-, Sozial- und Wohlstandsindikatoren (z.B. MONET 2030 des Bundesamtes für Statistik).

KREISLAUFWIRTSCHAFT UND PLANETARE GRENZEN

Die Art und Weise, wie wir wirtschaften, hat bereits zu unzähligen Umweltkrisen geführt. Indem Produkte meist unmöglich zu recyceln sind und deshalb oft auf einem Müllhaufen landen, beuten wir unseren Planeten über seine Belastungsgrenzen hinweg aus. Wichtige Konzepte, um dieser räuberischen Wirtschaftsweise ein Ende zu setzen, stellen die Kreislaufwirtschaft und die planetaren Grenzen dar.

Dass wir mit unserer heutigen Produktionsweise unseren Planeten viel zu stark belasten, zeigen die planetaren Grenzen auf. Insgesamt existieren neun solche Grenzen, wozu unter anderem die Klimaveränderung, der Stickstoff- und Phosphorverbrauch sowie die Biodiversität zählen. Diese stellen die Belastungsgrenzen der Erde dar. Sobald wir diese überschreiten, drohen wir Kipppunkte zu erreichen, das Risiko einer Beeinträchtigung des Erdsystemes steigt signifikant und Umweltkatastrophen spitzen sich zu. Global sind bereits mindestens sechs planetare Grenzen überschritten. Damit unsere Lebensgrundlage also auch in Zukunft intakt ist, ist es unerlässlich, dass die Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen tätig ist.

Die Idee hinter der Kreislaufwirtschaft ist es, die Material- und Produktionskreisläufe zu schliessen. Dadurch werden Rohstoffe möglichst lange genutzt und effizient eingesetzt. Bereits während der Produktion wird an die Entsorgung der Produkte gedacht. So schonen wir unsere Ressourcen und vermeiden Tonnen an unnötigem Müll.

Die Jungen Grünen Schweiz fordern:

- Geschlossene Material- und Produktionskreisläufe, ein right to repair für alle Konsumgüter, eine Wirtschaft innerhalb der planetaren Grenzen

NEUE TECHNOLOGIEN

Neue Technologien sind nicht per se schlecht. Durch effizientere Produktionsmechanismen kann Zeit gespart und die Arbeitszeit verkürzt werden. Seit Jahrzehnten ist dies trotz der Digitalisierung nicht der Fall. Im folgenden Abschnitt soll aufgezeigt werden, wie die kapitalistische Produktionsweise eine Arbeitszeitreduktion verhindert und welche Alternativen wir dazu haben.

Da der Kapitalismus auf Profitmaximierung und ständig wachsenden Konsum ausgerichtet ist, werden auch immer mehr Arbeitskräfte benötigt. Technischer Fortschritt und Effizienzsteigerung kommen daher nicht den Arbeitnehmenden zugute, sondern den Kapitalisten, die so kostengünstig mehr produzieren und noch höhere Gewinne einstreichen können.⁹

Weiter profitieren Kapitalist*innen, also diejenigen, die Eigentum an den Produktionsmitteln haben, von neuen Technologien. Der Mehrwert, welche durch kostengünstigere Produktion generiert wird, kommt bisher nicht den Arbeitenden zugute, sondern den Kapitalist*innen. Marx hat jedoch in “Das Kapital” deutlich gemacht, dass nicht die Maschinen die Arbeitskraft darstellen, sondern die Arbeiterinnen und Arbeiter. Wir müssen also festhalten, dass es nicht die Maschinen sind, die einen Mehrwert generieren, der den Kapitalisten zugutekommt, sondern die Arbeiter*innen.¹⁰

Die Technologie muss vom kapitalistischen Charakter abgekapselt werden und zugunsten der Menschen und der Gesellschaft eingesetzt werden. Die Zeit, die durch die effizientere Produktion gespart wird, soll den Arbeitenden zugutekommen. Die Menschen sollten die Technologie nutzen und nicht umgekehrt. Die Jungen Grünen fordern daher eine radikale Verkürzung der Arbeitszeit.

Die Jungen Grünen Schweiz fordern:

- Allgemeine Arbeitszeitreduktion
 - Einführung der 24 Stunden Woche
- Vergesellschaftung aller Produktionsmittel

⁹ Das Kapital, Karl Marx

¹⁰ Das Kapital, Karl Marx, Towards a Liberatory Technology, Murray Bookchin